

Erscheint wöchentlich Freitags.  
Zu beziehen nur durch die Post  
zum Preise von 2,— Mk., fürs  
Ausland 2,50 Mk. vierteljährlich.

# Sattler

Inserate kosten 75 Pfennig pro  
4gespaltene Petitzeile.  
Bei Wiederholungen entsprechen-  
der Rabatt.

# und Portefeuille-Zeitung

Organ zur Wahrnehmung der Interessen aller in der Sattlerei und der gesamten  
Lederwarenindustrie und deren Nebenbetrieben beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen

Nr. 16 .: 34. Jahrgang

Verlag und Redaktion: Berlin SO. 16, Brüden-  
straße 106 .: Telephon: Amt Morikplatz, 2120

Berlin, den 23. April 1920

Vom 1. Mai an müssen bereits die neuen  
erhöhten Beiträge erhoben und bezahlt werden.  
Die alten Beitragsmarken stehen den Orts-  
kassierern nur bis zum 15. Mai zur Verfügung.  
Ab 16. Mai müssen Restwochen für April  
mit den neuen höheren Beiträgen bezahlt werden.

## Achtung! Kollegen! Achtung!

Aus Zweckmäßigkeitsgründen werden die  
Kollegen in ihrem eigensten Interesse ersucht,  
bei Arbeitsannahme in anderen Städten sich zu-  
vor bei der dortigen Ortsverwaltung zu er-  
kundigen.

Nur wer seinen fälligen Wochenbeitrag pünktlich  
entrichtet, sichert sich im Bedarfsfalle die  
Unterstützung aus der Verbandskasse.  
Ereue Pflichterfüllung sichert die Rechte!

Für die Nummer 17 bestimmte Artikel und  
Berichte müssen bis zum 24. April in Händen  
der Redaktion sein.

## Volksernährung.

Unsere Volksgenossen leiden mehr oder minder  
alleamt an einer gewissen Unterernährung. An  
allen nährstoffhaltigen Mitteln, die wir sonst im  
Ueberfluß zur Verfügung hatten, fehlt es jetzt. Was  
wir früher zu reichlich hatten, fehlt jetzt. Da ist ein  
Artikel für manchen ganz lehrreich, der durch die  
Presse ging und den Standpunkt vertritt, daß jede,  
auch die einfachste Mahlzeit, für die Bedürfnisse unse-  
res Körpers genügen kann, wenn sie nur richtig  
zusammengestellt wird. Wir entnehmen daraus fol-  
gendes:

Die Aufnahme von Nahrung für den mensch-  
lichen Körper besteht aus zwei Gründen: sie muß  
ihm die zu seinem Aufbau notwendigen Stoffe  
liefern und ihm Wärme und Kraft geben. Wir  
nennen die Bestandteile der Nahrungsmittel Nähr-  
stoffe und teilen sie in vier Gruppen ein: Eiweiß-  
stoffe, Fette, Kohlehydrate, Mineralsalze.

Das Eiweiß als stoffhaltiger Nahrungstoff  
ist sowohl in tierischen wie pflanzlichen Nahrungs-  
mitteln enthalten, im Fleisch, in Milch, Eiern,  
Getreide, Hülsenfrüchten usw. Es bildet das Bau-  
material des Organismus und ist dafür notwendig,  
aber lange nicht in der Menge, wie früher allgemein  
angenommen wurde. Die Eiweißstoffe können so-  
wohl dem Tier- wie dem Pflanzenreich entnommen  
werden. Eine zu große Eiweißzufuhr, wie sie z. B.  
bei vorwiegender Fleischkost stattfindet, hat sehr  
schädliche Folgen für den Körper. Die Fette dienen  
zur Wärmebildung unseres Körpers und sind fast  
in allen Nahrungsmitteln enthalten. Sie können  
zum Teil durch die Kohlehydrate ersetzt werden. Der  
Mensch könnte einige Zeit gut ohne Fett auskommen,  
müßte dann aber mehr zuckerhaltige Nahrungsmittel  
(Obst usw.) aufnehmen (24 Gramm Zucker ergeben  
10 Gramm Fett). Die Kohlehydrate (Stärke und  
Zucker) dienen zur Arbeitsleistung des Körpers. Sie  
bilden die Quelle der Muskelkraft und sind deshalb  
äußerst wichtig für uns; also Kartoffeln, Hülsen-

früchte, Getreidenahrung. Ebenso wichtig aber sind  
auch die Nährsalze, ohne die unser Leben gar nicht  
bestehen könnte und denen stets zu wenig Beachtung  
gewidmet wurde. Namentlich bei Kindern kann  
Mangel an Nährsalzzufuhr gefährlich wirken. Wir  
verstehen darunter nicht die Beigabe von Kochsalz,  
sondern die in den Gemüsen und im Obst enthal-  
tenen Salze: wie Kalk, Eisen, Phosphor u. a. Man-  
gel an Kalk führt zu schweren Erkrankungen. Die  
Zahnverderbnis ist in kalkarmen Gegenden viel  
größer. Blutarmut ist eine Folge von Mangel an  
Eisen. Keuzerst wichtig sind auch die Vitamine,  
die in den meisten Pflanzen enthalten sind.

Der Mensch braucht für seinen Körperhaushalt  
eine bestimmte Zusammenfügung der Nahrung und  
im Tag so viel Nährstoffzufuhr, daß bei der Ver-  
brennung im Körper etwa 2400—3000 Wärmeein-  
heiten, „Kalorien“, entstehen; je nach der Arbeit  
(geistige Arbeit 2400, Körperliche Arbeit 3000 Kalorien).  
Die Wärmeeinheiten werden von Eiweiß,  
Fett und Kohlehydraten geliefert. Unter einer  
Wärmeeinheit versteht man die Wärmemenge, die  
nötig ist, um 1 Liter Wasser um 1 Grad zu er-  
wärmen. Wir kennen für die meisten Nahrungs-  
mittel genau ihre Menge an Wärmeeinheiten; des-  
halb können wir auch von jedem sagen, ob es eine  
gute Nährkraft enthält oder nicht. Ein Blick auf die  
Nährwerttabelle lehrt uns, daß viele Nahrungsmittel,  
die gut und billig erscheinen, dem Nährwert nach  
äußerst unrentabel und teuer sind, während andere,  
denen wir viel zu wenig Aufmerksamkeit schenken,  
viel vorteilhafter, weil nahrhafter, für uns sind.  
Heute aber müssen wir in erster Linie danach trach-  
ten, für unser Geld möglichst viele Nährwerte zu  
erhalten. 100 Gramm mageres Fleisch enthalten  
100 Wärmeeinheiten, 100 Gramm Kartoffeln 100,  
100 Gramm Eier 150, 100 Gramm Reis 350, 100  
Gramm Käse 360, 100 Gramm Hafer 388, 100  
Gramm Mais 336, 100 Gramm Dörrobst 260, 100  
Gramm Kaffee 0 Wärmeeinheiten.

Aus diesen Beispielen ersieht man am besten,  
welche Nahrungsmittel für uns heute am vorteil-  
haftesten, nahrhaftesten und damit auch am billigsten  
und ausgiebigsten sind. Kaffee ist ein Genussmittel,  
da er dem Körper keine Nährwerte zuführt. Lernen  
wir einmal die Nahrungsmittel nach dem Nährwert  
beurteilen und schätzen, so werden wir uns mit dem  
Einkauf danach richten. Teuerung und Mangel an  
Nahrungsmitteln sind nicht zu ändern. Wir können  
aber danach trachten, für unser Geld möglichst viele  
Nährwerte zu erhalten, indem wir die Nahrungs-  
mittel kaufen, die den vollen Wert haben, und diese  
dann auch richtig verwenden und ausnützen. Wert-  
voll sind für uns dem Nährwert nach: Reis, Hafer,  
Mais, Kartoffeln, Käse, Milch, Brot, Dörrobst. Viel  
zu teuer: Zucker, Zuckerverfahren, Fleisch und besonders  
Eier.

Es kommt nun aber auch hauptsächlich darauf  
an, daß die Nahrung im Körperhaushalt gut aus-  
genützt wird. Dies geschieht durch gründliches Kauen.  
Es heißt ja: man lebt nicht von dem, was man isst,  
sondern von dem, was man verdaut. Das gute Zer-  
leinern oder Zerfauen der Speisen ist von größter  
Wichtigkeit, nicht nur für die Gesundheit, sondern  
es ermöglicht hauptsächlich auch eine bessere Aus-  
nützung der Speisen; man wird schneller satt, erzielt  
damit also auch eine Ersparnis. Sorgfältiges Kauen  
mit viel Verwendung von Speichel, bis die Speisen  
zu Brei werden, gehört unbedingt zu einer ökonomischen  
Ernährung.

Die andere Aufgabe in der Ausnützung der  
Nährwerte fällt der Küche zu. Der Zubereitung der

Speisen muß die größte Aufmerksamkeit gewidmet  
werden, und heute, wo wir nicht mehr lange fragen  
können: Was koche ich?, kommt es hauptsächlich auf  
das: Wie koche ich am vorteilhaftesten, wie mühe ich  
die mir zur Verfügung stehenden Nahrungsmittel am  
besten aus?, an. Hier sind drei Umstände von Be-  
deutung: erstens die mögliche Zerfeinerung der  
Nahrungsmittel, zweitens ein der betreffenden Speise  
angepaßtes Kochen und drittens die Zutaten der  
Nahrung. Die wichtigste Aufgabe ist, den Nährwert  
mit der Schmachhaftigkeit zu heben.

Eine vorzügliche Ersparnis an Nährwerten er-  
zielen wir durch die Benutzung des Selbstkochers,  
durch den alle Nahrungsbestandteile beieinander  
bleiben, so daß keine Verluste, weder an Mineral-  
noch Geschmacks- und Geruchsstoffen, stattfinden  
können. Durch Ueberkochen oder fortwährendes  
Kochen bei Siedehitze werden die Nahrungsmittel  
in ihrem Nährwert ausgelautet und entwertet. Wert-  
volle Bestandteile, und damit viel Geld, gehen ver-  
loren. Der Selbstkocher, in welcher Form er ge-  
wählt wird, darf heute bei den Schwierigkeiten in  
der Beschaffung der Lebensmittel und der Brenn-  
materialien in keinem Haushalt mehr fehlen. Die  
Kochfiste ist das wirksamste Mittel, um den schlimmen  
Folgen einer mangelhaften Ernährung vorzubeugen.  
Besonders für die Geschäfts- und die Arbeiterfrauen,  
die wenig Zeit für das Kochen erübrigen können,  
bietet die Kochfiste die größten Vorteile.

Für die beste Volksernährung sind nach den  
Untersuchungen der Professoren Christen, Combe,  
Zuntz, Stille, Porchet folgende Grundsätze maß-  
gebend: 1. Die Hervorhebung des Eiweißes als wich-  
tigsten aller Nahrungstoffe ist falsch: Kohlehydrate,  
Fett und Nährsalze haben dieselbe Wichtigkeit.  
2. Kraft und Ausdauer gewinnt der Körper durch  
die pflanzliche, nicht durch die tierische Nahrung.  
3. Weniger Nahrung, aber gründliches Kauen ist  
gesundheitsfördernd.

Als Fehler der bisherigen Volksernährung sind  
zu betrachten: 1. Der Mangel an unveränderten, alle  
Teile enthaltenden Bodenfrüchten und deren Ersatz  
durch verfeinerte, gereinigte, wichtiger Bestandteile  
beraubte Kunstzerzeugnisse, und der daraus hervor-  
gehende Mangel an Salzen, Kolloiden, Vitaminen  
usw. 2. Das Eindringen von nutzlosen, gesundheits-  
schädlichen, giftigen Genussmitteln.

## Der Generalstreik gegen den Monarchistenputsch.

VI.

Damit wäre der Generalstreik siegreich beendet  
gewesen, zumal da auch die Berliner Gewerkschafts-  
kommission sich der Parole auf Abbruch desselben an-  
schloß. Trotzdem wurde allseitig mit der Fortdauer  
erster Konflikte gerechnet. Die meuternden Truppen  
hatten zwar Berlin verlassen, waren aber noch nicht  
entwaffnet und Zusammenstöße mit der Landbevöl-  
kerung daher zu befürchten. Bedenklich war auch,  
daß in zahlreichen Vorstädten und Vororten Berlins  
die Arbeiterschaft in den Besitz von Waffen gelangt  
war und bei dem Mangel an rascher Information  
über die tatsächliche Lage sehr leicht sich zu unver-  
antwortlichen Unternehmungen hinreißen lassen  
könnte. Vor allem fehlten aber weite Kreise der Un-  
abhängigen Sozialdemokratie Groß-Berlins, der  
Kommunisten, Spartakisten, Syndikalisten und son-  
stigen Gruppen der Beendigung des Generalstreiks  
Widerstand entgegen. In der Tat wirkten alle diese  
Umstände zusammen, um eine neue Verschärfung

der Situation zu schaffen. In einigen Vororten waren bewaffnete Einwohnerwehren in dem Bestreben, fliehende Balkintuppen und meuternde Reichswehrteile zu entwaffnen, unterschiedslos gegen militärische Abteilungen jeder Art vorgegangen und hatten auch republikanische Truppen angegriffen. Darauf wurden diese Orte am 21. März militärisch besetzt, Verhaftungen und Erschießungen vorgenommen und der verschärfte Belagerungszustand profaniert. Das goß neues Öl ins Feuer, und die Arbeitererschaft dachte nicht mehr daran, den Generalstreik zu beenden. Gegen die Wiederaufnahme der Arbeit wirkte auch vielfach das Stehenbleiben der Technischen Nothilfe in öffentlichen Betrieben, die militärische Besetzung von Fabriken und Stadtteilen und die mangelnde Kennzeichnung der auf republikanischem Boden stehenden Truppenteile.

Angeichts dieser neuen Hindernisse sahen sich die Vorstände der wirtschaftlichen Verbände gezwungen, abermals zu intervenieren, diesmal bei dem inzwischen nach Berlin zurückgekehrten Ministerpräsidenten Bauer. Sie erreichten die sofortige Anhebung des verschärfsten Belagerungszustandes und die Siftierung aller nicht vollzogenen Standrechtsurteile auf eingehender Nachprüfung, die Zurückziehung der Truppen bis auf eine zum Schutz der Regierungsgebäude notwendige Linie, die Versicherung, daß die bewaffnete Arbeiterschaft im Industriegebiet nicht von Regierungstruppen angegriffen werde, und die Zusage, daß mit den Verbänden über die Einreihung von Arbeitern in die Sicherheitswehren in Preußen verhandelt werde. Für die Reichswehr kommt ein Masseneintritt von Arbeitern nicht in Frage, da deren Angehörige sich zu einer zwölfjährigen Dienstleistung verpflichten müssen. Es wurde ferner über die Zweckmäßigkeit und Möglichkeit einer rein sozialistischen oder einer Arbeiterregierung beraten, doch kamen diese Verhandlungen noch zu keinem Abschluß.

Am Abend des 22. März nahm eine Vertreterversammlung der streikführenden Verbände und der beiden sozialistischen Parteien zu den Ergebnissen dieser Verhandlung Stellung und faßte nach längeren, teilweise erregten Debatten gegen Mitternacht folgenden endgültigen Beschluß:

Die gemeinsam tagenden Vorstände des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, der Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände, der Berliner Gewerkschaftskommission, der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands beschließen:

Nachdem die Vertreter der Regierungsparteien sich verpflichtet haben, für die Durchführung der acht gewerkschaftlichen Forderungen, die das Ergebnis des Generalstreiks zusammenschaffen, in ihren Fraktionen einzutreten, und die sozialdemokratische Reichstagsfraktion sich geschlossen hinter diese Forderungen gestellt, der Vorstand der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei sie als Mindestforderung anerkannt hat, nachdem weiter die Reichsregierung die bindende Erklärung abgegeben hat,

1. daß die Truppen in Berlin bis auf die Spreelinie zurückgezogen werden,
  2. der verschärfte Belagerungszustand sofort aufgehoben wird,
  3. daß die bewaffneten Arbeiter, insbesondere im Ruhrevier, nicht angegriffen werden sollen,
  4. mit den gewerkschaftlichen Verbänden über die Einreihung der Arbeiter in die Sicherheitswehren in Preußen verhandelt werden soll, —
- daß sie auf Grund der Anerkennung dieses gewerkschaftlichen Programms und der besonderen Zustände der Regierung den Arbeitern, Angestellten und Beamten im ganzen Reich, insbesondere in Berlin und Umgebung empfehlen,

den Generalstreik mit Beginn des 23. März zu beenden und die Arbeit allenthalben wieder aufzunehmen.

Die unterzeichneten Gewerkschaften und Parteien verpflichten sich, falls die Forderungen der Gewerkschaften nicht erfüllt und die Zusagen der Regierung gebrochen werden, von neuem zusammenzutreten und über die erneute Aufnahme des Generalstreiks zu entscheiden.

Berlin, den 22. März 1920 (nachts 12 Uhr).  
Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund.  
Regien.

Die Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände.  
Auffhäuser.

Der Ausschuß der Gewerkschaftskommission Berlins und Umgegend.  
Rusch.

Das Zentralkomitee der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.  
Crispien.

Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands.  
Zuchacz.

VII.

Damit war der Generalstreik in Groß-Berlin und im Reich siegreich beendet. Die Wiederaufnahme der vollen Betriebsfähigkeit vollzieht sich nach solchen aufregenden, zerstörenden und teilweise blutigen Kämpfen naturgemäß nur langsam. Die Verbreitung der Arbeitsparole durch Versammlungen, Zeitungen und Flugblätter wurde durch mancherlei technische Hindernisse und auch unverantwortliche politische Quertreibereien erschwert. Technisch hinderlich erweist sich der beklagenswerte Umstand, daß die Technische Nothilfe vielfach in den Betrieben der Strom-, Gas- und Wasserwerke großen Schaden angerichtet hat, der längerer Reparaturen bedarf und auch dann nur eine teilweise Wiederaufnahme des Betriebs gestattet. Der Straßenbahnverkehr ruht deshalb noch vollständig; vielen Industriebetrieben fehlt es an elektrischer Kraft und selbst der Telephonverkehr kann nur ganz ungenügend aufrechterhalten werden. In Thüringen, Mitteldeutschland und im Ruhrevier haben sich kommunistische Wurzeln gebildet und rote Armeen aufgestellt, die der Wiederherstellung des Friedens entgegenstehen. Es bleibt abzuwarten, ob sich diese Landesteile dem Reich friedlich unterwerfen oder ob wirklich noch Arbeiterblut vergossen werden muß.

Für die Gewerkschaften bedeutet dieser Generalstreik die erste Probe einer groß angelegten politischen Aktion und zugleich einen glänzenden Sieg. Sie haben durch ihr unerhörtes Zusammenhalten, durch ihre Einmütigkeit das monarchisch-militärische Gewaltregiment besitzigt und die Republik arretiert. Aber sie haben noch ein weiteres erreicht. Durch die entschlossene Aufstellung ihres Aktionsprogramms haben sie die Gewähr geschaffen für eine Neugestaltung der Regierung und für eine durchgreifende Neuordnung der militärischen und verwaltungsbürokratischen Verhältnisse, die eine Wiederkehr solcher reaktionärer Putzsch für die Zukunft unmöglich macht. Sie haben endlich die Bahn freigemacht für eine Recklung der Sozialisierung und für eine die Arbeitnehmerschaft wirklich befriedigende Sozialgesetzgebung. Sie konnten diese Forderungen nicht durchsetzen, ohne ernstlich an das parlamentarische Getriebe unserer Reichs- und Staatspolitik zu rühren. Sie mußten sich als einen neuen Faktor im politischen Leben einschalten, mit dem Regierung und Parlament sich vor allen entscheidenden Schritten zu verständigen haben. Es mag demokratische Doktrinen geben, die eine solche Regelung als unvereinbar mit den verfassungsmäßigen Rechten der Volksvertretungen empfinden. Ihnen können wir nur das eine sagen: Ein Parlamentarismus, der in äußeren Formen erstarbt, ohne sich um die lebendig wirkenden Kräfte des Volkes zu kümmern, ist eine Gefahr für das Gesamtwohl. Der monarchistische Putz hat gezeigt, wie leicht demokratische Regierungen und Volksvertretungen verjagt werden können. Was aber nicht verjagt, abgedankt oder aufgelöst werden kann, das einzig Weibende, der Quell aller staatsberhaltenden Kräfte, ist das arbeitende Volk, dessen Wirtschaftsverbände den Kampf gegen die politisch-militärischen Hochverräter unerhördeten ausgenommen und ihn gewonnen haben. Sie sind es doch, die dem Reich seine legale Regierung und seine Volksvertretung wiedergeben. Aber das arbeitende Volk ist nicht blind für die Schäden und Halbheiten der demokratischen Regierung, die ein großes Maß von Unzufriedenheit in allen Schichten gehäuft und indirekt den Umkreisbestrebungen monarchistischer Verschwörer vorgearbeitet haben. Es kann auch nicht länger ruhig zusehen, daß fortgesetzt ein wesentlicher Teil der Arbeiter durch den einseitigen Kampf gegen links aufgereizt und der gemeinsamen Verteidigung der Republik entfremdet wird, weil dadurch die Kraft der Arbeiter als Klasse geschwächt und die Reaktion gestärkt wird.

Die Gewerkschaften der Arbeiter, Angestellten und Beamten sind aus diesem Kampf um die Erhaltung der Republik hervorgegangen als die Beauftragten der arbeitenden Bevölkerung, die mit den verfassungsmäßigen Gewalten über eine den Wünschen des Volkes entsprechende und für eine gesicherte Zukunft Gewähr leistende Neuordnung der Verhältnisse zusammenwirken. Die Gewerkschaften haben sich zu dieser verantwortungsvollen Aufgabe ebensowenig gedrängt, wie zur Organisation des politischen Generalstreiks. Die Gewichte, die stärker war als die Regierung und die Volksvertretung, hat sie an diesen Platz gestellt und ihnen diese Mission übertragen. Die Volksmassen, die ihrer Leitung folgten, haben auf sie das Vertrauen gesetzt, daß sie auch die Vereinbarungen durchführen, unter denen der Generalstreik beendet worden ist.

Dieses Vertrauen darf nicht getäuscht werden. Die Folgen eines solchen Vertrauensbruchs würden undenkbar sein für die Organisationen, für die Regierungen, am meisten aber für unser unglückliches Vaterland. Das mögen alle diejenigen erwägen und stets dessen eingedenk sein, die an der Wiederherstellung geordneter Staats- und Wirtschaftsbeziehungen mitzuwirken haben.

Der Reichstarif für die Sattlereien\*

(Handwerksbetriebe.)

Wir haben vor einigen Wochen bereits darauf verwiesen können, daß der Reichstarif für die handwerksmäßig betriebenen Sattlereien dem Abschluß nahe ist. Unser Verbandstag in Halle hat dem Vertrag zugestimmt. Inzwischen haben auch die deutschen Sattlermeister Gelegenheit gehabt, sich mit dem Vertrage zu beschäftigen und ist auch hier in der vorigen Woche dem Bundesvorstand die Ermächtigung zum Abschluß gegeben worden.

Der Vertrag tritt nunmehr am Montag, 19. April, in Kraft. Wir werden im Laufe dieser Woche den Vertrag zum Versand bringen und wird auch die Ortsklasseneinteilung gleichzeitig bekanntgemacht werden. Wichtig ist zunächst zu wissen, für welche Betriebe der Vertrag zuständig ist und da sagt das Vorwort folgendes darüber:

„Dieser Vertrag ist zuständig für alle Sattlereien, soweit diese Betriebe der Natur ihrer Beschäftigung nach nicht schon bereits dem Reichstarif für die Lederwarenindustrie oder dem Reichstarif für die Ledertreibriemenfabriken unterstellt sind und nur für Rundschaft und nicht für Wiederverkäufer und Exporteure fabrikmäßig Artikel herstellen. In gemischten Betrieben wird die Zuständigkeit nach dem Hauptbetriebe bemessen.“

Nach dieser Bestimmung dürfte es sehr selten zu Zweifelsfällen kommen.

Die Arbeitszeit ist im gesetzlichen Rahmen geregelt und beträgt 48 Stunden, aber in den Fällen, wo bei Abschluß des Vertrages eine kürzere Arbeitszeit bestand, bleibt dieselbe auch in Zukunft bestehen.

Die Löhne regeln sich nach 6 Klassen und sind Mindestgrundlöhne für die einzelnen Orte und Arbeiterkategorien festgelegt. Zu diesem Mindestgrundlöhne kommt noch ein Feuerungszuschlag und stellen sich die Löhne wie folgt:

Ortsklasse	Grundlohn für Sattler					Feuerungszuschlag
	im ersten Jahre nach der Lehre	im zweiten Jahre nach der Lehre bis zum vollendeten 20 Jahre	über 20 bis zum 25 Jahre	über 25 Jahre		
I	2,20	2,50	2,80	3,—		40 Proz.
II	2,—	2,30	2,60	2,80		40 „
III	1,80	2,10	2,40	2,60		40 „
IV	1,60	1,90	2,20	2,40		30 „
V	1,40	1,70	2,—	2,20		30 „
VI	1,20	1,50	1,80	2,—		30 „

Wir betonen nochmals, daß es sich nur um Mindestlöhne handelt. Wir haben uns zu der Annahme des Vertrages nur unter der Voraussetzung entschlossen, daß höhere Löhne nicht angefaßt werden dürfen und daß auch in Zukunft die Bezahlung der persönlichen Leistung nicht außer acht gelassen wird. Weiter ist zu berücksichtigen, daß der Vertrag uns Neuland aufschließt, das wir bisher vergeblich zu befruchten suchten.

Die Schlichtungsstellen für Erledigung von Streitigkeiten sind in der Weise gedacht, daß zunächst Arbeitsgemeinschaften gegründet werden an den Plätzen, wo Innungen ihren Sitz haben. Sofern ein Differenzial seine gütliche Erledigung hier nicht finden kann, geht er an die Bezirksschlichtungskommission. Die Einteilung geben wir noch später bekannt.

Wir betonen hier nochmals, daß der Abschluß des Vertrages uns nicht voll befriedigt; jedoch in Anbetracht der breiten Basis, die dem Vertrag gegeben worden ist, alles daran setzen werden, um seine Durchführung zu ermöglichen. Ohne die Unterstützung unserer Kollegenschaft wird dieses aber nicht gehen und müssen wir schon bitten, für die Ein- und Durchführung dieses neuen Reichstarifs alles zu tun, was in den Kräften unserer Mitglieder liegt.

Schlichtungsverfahren und Information.

In der Gegenwart haben die Schlichtungsausschüsse auf dem Gebiet der sozialen Kämpfe eine ganz ungewöhnliche Wichtigkeit. Es ist daher unerlässlich, daß alle, die in Arbeiterrechtsfragen auf dem Laufenden bleiben wollen, die Entscheidungen in allen Streitfragen, die diese Schlichtungsausschüsse fällen, kennen. Der Vorsitzende der Württembergischer Schlichtungsausschüsse teilt mit, daß die Mitteilungen, welche über die Spruchpraxis dieser Ausschüsse fortlaufend berichten, an Jedermann zum Selbstkostenpreise abgegeben werden. Bestellungen sind zu richten: An den Vorsitzenden des Schlichtungsausschusses, Abteilung Presse, Stuttgart, Königstraße 18.

### Bezahlung der Streiktage.

Der Zentralvorstand der Arbeitsgemeinschaft hat wegen Bezahlung der wegen des Generalstreiks verfallenen Arbeitstage sich auf den Standpunkt gestellt, daß trotzdem eine gesetzliche Verpflichtung zur Zahlung nicht besteht, wirtschaftliche Weisheit es gebietet, eine weitgehende Beihilfe zu gewähren. Auch für die Streiktage nicht als Urlaubstage angerechnet werden. Bei bereits abgeschlossenen freien Vereinbarungen soll es sein Verwenden haben.

### Das Leipziger Volkshaus.

Schmerz und Jörn wälzte in uns auf, als wir am 3. April die Ruinen des einst so stattlichen Heims der Leipziger Arbeiterschaft erblickten. Dieser schöne Monumentalbau wurde von ruchlosen Händen in einen Trümmerhaufen verwandelt. Vergeltens fragt man sich: Was ist damit erreicht worden? Tötet man damit etwa die Gedanken, die in den Hirnen der Arbeiter branden und nach Klärung suchen? Will nicht; wer solche sinn- und nutzlose Handlungen anordnet, der sät nur Saß und weckt den Wunsch nach Rache und Vergeltung.

Unersehbliche Werte sind vernichtet. Gewerblich-Verwaltungsmaterial, Kartotekhen, Bibliotheken, Bureaueinrichtungen, Massen von Lebensmittelvorräten für den Volkshausbetrieb und das Reservelager, das dort domizillierte. Angestellte des Volkshausbetriebes verdrängten uns, das Volkshaus ist auf militärischen Befehl in Brand gesetzt worden. Der Schaden ist groß, er beziffert sich auf mehrere Millionen.

Der schöne stolze Bau ist vernichtet, den Willen der Arbeiterschaft bricht man damit nicht. Das Volkshaus wird neuerstehen, der Staat wird den Schaden bezahlen müssen, den frivolen Strolche im Soldatenmittel angerichtet haben.

### Streiks und Lohnbewegungen.

#### Lapezierer.

Frankfurt a. D. Hier wurde der Tarif erneuert; er läuft vom 1. April bis 30. Juni. Der Lohn beträgt für G. Hissen von 18 bis 20 Jahren 2,25 Mk., von 20—25 Jahren 2,80 Mk., über 25 Jahre 3,30 Mk. Mindestlohn. Ferien nach ein- bis dreijähriger Tätigkeit im Betriebe drei Tage, steigend bis zu sechs Tagen. Wenn die Lebensmittelpreise steigen, wird der Lohn entsprechend erhöht.

Elbing. Seit sieben Wochen stehen die Kollegen im Streik. Ein Teil der Geschäfte hat die Forderungen bewilligt, während die anderen Unternehmer jede Verhandlung verweigern. Sie versuchen, Streikbrecher nach Elbing zu ziehen, vor allem aus den kleinen Landstädten. Wir bitten die Kollegen allerorts, den Bezug nach hier streng fernzuhalten. Einige Streikbrecher haben sich gefunden. So drei Deutsch-Müssen, die eine Zuflucht nach Deutschland suchten und nun hier dem ehrlichen Gewerbe eines Streikbrechers nachgehen. Diese Herren werden noch lernen müssen, daß der deutsche Arbeiter kein schlimmeres Verbrechen am Arbeiterum kennt als den Streikbruch. Außerdem betätigt sich hier ein Nachkollege Joh. Will aus Milsfelde (früher Kleinmeister) als Streikbrecher. Dieser Held versucht sogar die Polizei gegen die Streikposten mobil zu machen.

Obernburg. Die Arbeitgeber boten eine Lohn-erhöhung von 20 Proz. für Tapezierer und 10 Proz. für Sattler statt der geforderten einheitlichen 25 Proz. Eine Verständigung war unmöglich. Darauf haben alle Kollegen, Sattler und Tapezierer, am 17. April die Arbeit niedergelegt. Jeglicher Zugang ist fernzuhalten.

Koblenz. Wahrscheinlich stehen mit dem Erscheinen dieser Zeitung die Kollegen bereits im Streik. Die Verhandlungen scheiterten an der Unwilligkeit der Unternehmer, weitere Teuerungszulagen zu geben. Trotzdem alle Preise in Koblenz infolge der Kaufkraft der hiesigen Besatzungstruppen immer weiter hinaufschwellen, reden die Unternehmer von einem Abbau der Löhne. Haltet jeglichen Zugang fern.

Düren. Der Schiedspruch wurde hier angenommen. Die Bewegung ist damit erledigt.

Bonn. Der Tarifabschluß kam zustande, auch wurde die Lehrlingsfrage, wie gefordert, geregelt. Bericht in nächster Nummer.

Krefeld. Die Arbeit ist hier wieder allgemein aufgenommen. Die Einigungsversuche wurden auch für die Sattler angenommen.

Altenhof (Werra). Der Tarifvertrag konnte erneuert werden. Die Affordpreise erfuhr eine Erhöhung von 70 Proz. Der Garantielohn beträgt je nach Alter 2,50 bis 3,50 Mk. pro Stunde.

Koburg. Der Neuabschluß brachte Mindestlöhne von 2,40 bis 3,— resp. 3,50 Mk. für Arbeiter über 18, 21 resp. 24 Jahre. Werkzeugenschädigung 2,50 Mk. monatlich. Ferien 3—6 Tage. Es wurde weiter vereinbart, daß die Zulagen der Holzarbeiter ab 1. Mai auch sofort den Tapezierern gewährt werden.

Goldberg (Schlesien). In der hiesigen Matratzenindustrie gelang der Neuabschluß des Tarifvertrages. Die Affordpreise erfuhr eine wesentliche Erhöhung. Der Mindestlohn für Gefäßlen wurde auf 2,25 bis 2,75 Mk., für Näherinnen und weibliche Hilfskräfte auf 1,20 bis 1,40 Mk. festgesetzt.

Raumburg. Unsere Lohnbewegung scheint ohne Arbeitsniederlegung nicht zum Ende kommen zu können. Einige Unternehmer sind bereit, auf die Forderungen einzugehen, andere verweigern jede Verhandlung und drohen mit dem Schließen der Geschäfte. Wir bitten den Bezug fernzuhalten. Gesperrt sind die Betriebe Göder, Kaufsch und Mierisch (Tapeziermeister), und Schröder, Paul Schmidt und Robert Schmidt (Sattlermeister).

Bad Köfen. In der hiesigen Matratzenindustrie wurden die Affordlöhne um 100 Proz. erhöht (tat aber auch bitter not). Die Stundenlöhne stiegen von 3 Mk. auf 4,50 Mk.

Ratibor. Der Tarifvertrag wurde erneuert. Die Stundenlöhne betragen ab 1. April: Ausgelernte 1,80 Mk., bis 20 Jahre 2,25 Mk., bis 25 Jahre 2,90 Mk. und ältere 3,50 Mk. Rüstige Arbeiter müssen dementsprechend höhere Löhne erhalten. Ferien 3—6 Tage nach halbjähriger Tätigkeit.

Roßlau. Auch hier mußte erst der Schlichtungsausschuß durch Schiedspruch die Löhne festsetzen. Die Mindestlöhne betragen: für Ausgelernte 3 Mk., im zweiten Jahre nach der Lehre 3,50 Mk. und für ältere Arbeiter 4 Mk. Werkzeugenschädigung 50 Pf. pro Woche. Ferien 3—8 Tage.

Radim. Neuabschluß ab 1. April: Mindestlohn 3,75 Mk., 1. Mai bis 31. Mai 4 Mk. pro Stunde. Güstrow. Ab 1. April 3,85 Mk., 1. Mai bis 31. Mai 4 Mk. pro Stunde.

Neubrandenburg und Malchin stehen noch in Verhandlung.

Frankfurt a. M. In dem hiesigen Stapelbetriebe kam es zu einem achtstägigen Ausstand, der leider infolge der Besetzung der Stadt ohne vollen Erfolg aufgehoben werden mußte, da der verhängte Belagerungszustand dazu zwang. Strittig sind noch die Affordzuschläge, da die Unternehmer auf die Grundpreise vom 1. Oktober 1919 nur 80 Proz. Aufschlag zahlen wollen.

Mainz. Die Bewegung ist beendet. Der neue Vertrag sieht folgende Mindestlöhne vor: 1. Jahr 2,25 Mk., 2. Jahr 2,90 Mk., 3. Jahr 4,20 Mk. und ältere Arbeiter 5,20 Mk.

Wiesbaden. Die Bewegung zieht sich in die Länge, weil die Unternehmer erklären, infolge des Belagerungszustandes (verhängt durch die Besatzungsbehörden) nicht verhandeln zu können.

Sorau. Die Werkstätt Kirchner, Sattlermeister in Sorau, ist gesperrt. Die Firma hat den Tarif nicht anerkannt.

### Korrespondenzen.

Chemnitz. (15. 4.) Gemeinsame Versammlung der Sattler und Tapezierer am 10. April. Kollege Braun fragt zunächst, ob heute die Festsetzung des Wochenbeitrags erfolgen soll. Die Versammlung stimmte dem zu. Kollege Lippold-Dresden erstattet dann Bericht über den Verbandsstag in Halle. Aus demselben sei folgendes erwähnt. Ueber die Teilung des Beitrags für Haupt- und Lokalkassen hat auf dem Verbandsstag eine lebhafte Debatte stattgefunden. Ueber Gauorganisation, Agitation, Verbandsorgan, Gehaltsfragen der Angestellten usw. gibt Redner näheren Aufschluß. Dem Redner wird Beifall gezollt.

In der Diskussion sprechen Kollegen für und gegen diese Ausführungen. Schubert protestiert dagegen, daß Lippold die Versammlung vorzeitig verlassen hat, um nach Dresden zurückzufahren. Zimmermann bemängelt die niedrige Kinderzulage bei der Streikunterstützung.

Zu der Frage, welchen Wochenbeitrag wir erheben, erzielte die Abstimmung folgendes: Alle Kollegen, die über 3 Mk. Stundenlohn haben, bezahlen 3 Mk., alle übrigen 2,50 Mk. Wochenbeitrag. Der Lokalbeitrag wird auf 50 Pf. festgesetzt. Weibliche Mitglieder bezahlen 1,50 Mk. Wochenbeitrag und 30 Pf. Lokalbeitrag, Jugendliche 50 Pf. Wochenbeitrag und 30 Pf. Lokalbeitrag.

Wegen Lohnzahlung während der Streiktage hat der Schlichtungsausschuß entschieden, daß derselbe voll bezahlt werden muß.

Kollege Gauditz berichtet einiges über die Lehrlingsabteilung. U s u m a n n.

Düsseldorf. (19./4.) Versammlung vom 9. April. Die erste gemeinsame Versammlung eröffnete Kollege Gering. Kollege Klein berichtete über den Verbandsstag, besonders über die Beiträge und die neuen Unterstützungen. Dann kam es zu starken Debatten, der vom Hauptvorstand aufgestellte neue Statutenentwurf sei alles andere, nur nicht unserer Zeit entsprechend. Kollege Valentiner erklärt denselben für reaktionär. Kollege Gieber wünschte, daß uns die

Kontrolle der Presse zustehe; ebenso hält er die Beitragsprüfung durch den Beirat für ungerecht. Bei Festlegung des Beitrags wurde es ziemlich stürmisch. Obwohl alle sich darüber einig waren, daß die erste Klasse für uns in Betracht komme, wenden sich sämtliche Redner gegen den Prozentfuß von 1/2, der reich kaum aus, um unsere Filialausgaben zu decken. Dann sollen wir über unsere Lokalbeiträge, welches doch unser Geld sei, nicht einmal selbstständig verfügen können. Es wurde beschlossen, für männliche Mitglieder 3 Mk. und Lokalbeitrag 1 Mk., für weibliche Mitglieder 1,50 Mk. Wochenbeitrag und 50 Pf. Lokalzuschlag zu erheben. Der Vorstand wurde aus den beiden Verbänden gewählt. 1. Vorsitzender Gering, 2. Vorsitzender Gorch, 1. Kassierer Dsch, 2. Kassierer Miesken, 1. Schriftführer Vogt, zweiter Kiefferl, als Beisitzende Frh. Lenz, Kettner und Weisz.

Fritz Vogt.

Elberfeld. (15. 4.) Versammlung am 8. April. Kollege Schlez erucht die Mitglieder, sich über die erste Lohnzahlung bei Inkrafttreten des neuen Tarifs zu äußern, ob Schwierigkeiten dabei entstanden sind. Die Diskussion ergibt, daß von den Arbeitgebern die Löhne nach Tarif gezahlt werden. Dann macht Schlez bekannt, daß in der nächsten Woche eine gemeinsame Versammlung mit den Sattlern stattfindet, um den Vorstand zu wählen und die Beiträge festzusetzen. Die Kollegen sind dafür, daß zur Vorstandswahl Sauer als erster Vorsitzender und Tröbber als erster Kassierer vorgeschlagen werden. Bekanntgegeben wird, daß während des Streiks die Kollegen Reische, Strompen und Seeburger als Streikbrecher fungiert haben.

Max Blau.

Frankfurt a. D. (14./4.) Versammlung vom 8. April. Woltersdorf erstattet Bericht über die Verhandlung mit dem Arbeitgeberverband zwecks Aufstellung eines neuen Tarifs. Die Herren sind gewillt, unsere wirtschaftliche Lage zu verbessern. Es kam zu folgenden Abzweigungen: Für Gefäßlen von 18 bis 20 Jahren 2,25 Mk., von 20 bis 25 Jahren 2,80 Mk., über 25 Jahre 3,30 Mk. Mindestlohn. Ferien werden gewährt nach ein- bis dreijähriger Tätigkeit im Betriebe 3 Tage, steigend mit jedem Jahr um einen Tag bis zu 6 Tagen. Damit sind unsere aufgelisteten Forderungen nicht ganz erreicht; wir können doch mit dem zufrieden sein. Der Tarif läuft vom 1. April bis 30. Juni. Steigen die Lebensmittelpreise, dann können wir beim Arbeitgeberverband auf Bewilligung einer entsprechenden Wirtschaftsbeihilfe rechnen. Weigmann findet, daß wir unsere Lehrlinge ganz bei unserem Tarif vergessen hätten. Budemann sagt, wir müssen doch erst als mitbestimmendes Mitglied zwischen Lehrern und Eltern der Lehrlinge treten, um etwas für dieselben tun zu können. Die Frage wird bis zum nächsten Tarifabschluß vertagt. Wegen Festlegung der Beiträge beantragte Weigmann 2,50 Mk. und 20 Pf. Lokalzuschlag, welches mit 21 Stimmen gegen eine angenommen wurde. Anders (Sattler) wurde als Revisor in die Ortsverwaltung aufgenommen. Es steht uns bei den Sattlern noch ein recht schwieriges Arbeitsfeld offen. Die Unterstützung der Ostmark-deutschen wurde abgelehnt mit der Bemerkung, sie sollten sich dort etwas holen, von denen sie sonst gebrauchten. Dem Arbeiter-Samariter-Bund wurde vom Ueberfluß unseres am 24. April stattfindenden Vergnügens ein Teil bewilligt. Budemann erstattet Bericht von der Reiseerkommission. Anwesend 22 Kollegen.

Meiwiß. (12./4.) Versammlung vom 30. März. Der Vorsitzende gedachte des verstorbenen Kollegen Gelmut Langer, welcher ein überaus eifriger Mitarbeiter im Verband war. Die Organisation der ober-schlesischen Kollegen soll so rasch wie möglich in Angriff genommen werden. Es wurde eine dreigliedrige Kommission gebildet, welche die Arbeit vornimmt. Zur Unterstützung der Solinger Kollegen wurden 23 Mk. an M. Mohrmann abgesandt. Nächste Versammlung am 27. April. Grimmann.

Halle a. S. (16./4.) Am 10. April tagte die letzte Versammlung des Verbandes der Sattler und Portefeuller. Der Vorsitzende des Tapeziererverbandes, Kollege Seibt, welcher als Gast dem Verschmelzungsverbandsstag beigewohnt hat, gab einen Bericht. In der Diskussion wurde der Bureaokratismus der Zentral- und Lokalbeamten als ein Gemühsch für die Arbeiterbewegung bezeichnet und verurteilt. Die Gehälter und Ferien der Angestellten wurden als zu hoch bezeichnet. Daß der Verbandsstag in die Rechte der Lokalkassen eingegriffen, indem diese keine Unterstützungen in Arbeitslosen- und Krankheitsfällen zahlen sollen, fand kein Verständnis. Der Antrag Dajede (Leipzig), den Zentralbeitrag nicht zu erhöhen, dafür aber den Lokalkassenbeitrag, um daraus drücklich die Streiks zu finanzieren, fand Anklang. Nachdem noch ausgeführt wurde, daß von jenen, die uns dauernd vom Idealismus predigen, am wenigsten Idealismus gütet wird, wurde folgende Resolution gegen 2 Stimmen, bei einem Teil Stimmenthaltung, angenommen:

„Die Mitgliederversammlung der Filiale Halle a. S. protestiert gegen die Beitragserhöhung, namentlich gegen die Gehaltsfestsetzung der ersten Beamten und verlangt in Zukunft Urabstimmung über diese Fragen. Ebenso protestiert sie gegen die Beschneidung der Lokalfassen.“

Ein Schreiben vom Gewerkschaftsamt fordert auf, für die Revolutionsopfer Ertragsbeiträge abzuführen. Dies wurde gutgeheißen und ohne Debatte angenommen. Ueber den letzten Generalfestritt entspann sich eine längere Aussprache. Die Kollegen gelobten, aus den gemachten Erfahrungen zu lernen, um sie bei der nächsten Aktion zu verwenden. Beschlossen wurde, einen erkrankten Kollegen durch den Ertrag von Sammellisten zu unterstützen.

R. Warnke.

**Königshütte (Ob.-Schl.) (14. 4.)** Am 11. April fand hier eine von der Gleiwitzer Ortsverwaltung geleitete Versammlung statt. Unser Vorstand war nicht imstande, die Interessen des Verbandes energisch wahrzunehmen, wie schlossen uns darum der Gleiwitzer Verwaltung an. Das hat indes auch viele Schwierigkeiten. Weil unsere Mitglieder in den umliegenden Orten einzeln beschäftigt sind, ist es sehr schwer nach Gleiwitz zur Versammlung zu kommen. Daher besteht die Verwaltung in Königshütte weiter. Versammlungen werden Sonntags nach dem ersten eines jeden Monats in Königshütte mit Unterstützung der Gleiwitzer Ortsverwaltung stattfinden.

Als Kassierer wird Jaworski, als Schriftführer Zwirjina gewählt. Als Vertrauensmann für Kattowitz Ernst Mah, für Beuthen Ernst Kolerba, für Hindenburg Anton Jaworski, für Königshütte Josef Rosenberger. Zwei Aufnahmen. Grishmann.

**Wienitz. (17./4.)** In der Versammlung vom 3. April erstatteten die Vorstände beider Filialen Bericht. Die Verschmelzung ist zum 1. Mai beschlossen. Die Vorstandswahl ergab: Tscharka erster, Pfohl zweiter Vorsitzender, Hilbig Kassierer, Kofig Schriftführer, Becker und Schubert Revisoren. Die Sattler beantragten beim Hauptvorstand, daß Wienitz in die 2. Klasse des Reichstaxtarifs berufen wird, wo sie hingehören. Die in dieser Frage bereits unternommenen Schritte waren ergebnislos. Der Vorsitzende wurde beauftragt, energisch dafür einzutreten. Es wurde beschlossen, ab 1. Mai den Wochenbeitrag auf 2,70 M. (inkl. Lokalausschlag) für männ-

liche und für weibliche Mitglieder auf 1,60 M. festzusetzen. Versammlungen finden jeden 2. und 4. Freitag jeden Monats im Gewerkschaftshaus statt. Mit der Aufforderung an die Mitglieder, sich geschlossen hinter die Ortsverwaltung zu stellen, fand die Versammlung ihr Ende.

**Vörsch.** Hier wurde eine Verwaltungsstelle des Verbandes errichtet. Dieselbe hat bereits 18 Mitglieder. Vorsitzender ist Fr. Wunschel, Kassierer E. Förner, Schriftführer G. Rafenberger. Schon vor der Gründung im März wurde ein Tarif aufgestellt und den Arbeitgebern überhandt. Nach fast vier Wochen wurde endlich verhandelt. Die Herren scheinen jedoch, trotz des flotten Geschäfts mit der nahen Schweiz, echte Kleintrauer geblieben zu sein. Zu dem Verhandlungstermin erschienen drei Vertreter gar nicht. Sie zogen es vor, sagen zu lassen, sie seien verhindert. Die Angelegenheit ist dem Schlichtungsausschuß überwiesen. Rafenberger.

### Bekanntmachungen des Vorstandes.

Das Abrechnungsmaterial ist an die Ortskassierer abgehandt worden. Wer es noch nicht erhalten hat, muß sofort bei der Hauptverwaltung reklamieren.

Der Stichtag für die graue Berichtskarte ist Sonnabend, der 24. April. Wir bitten dringend, die Karten sofort unfrankiert abzusenden.

Für den Gau Hamburg soll ein Gauleiter angestellt werden, der gleichzeitig die Geschäfte des ersten Vorsitzenden der Ortsverwaltung Hamburg wahrnimmt. Als Bewerber können nur Mitglieder in Frage kommen, welche mindestens fünf Jahre gewerkschaftlich organisiert sind und über agitatorische und organisatorische Kenntnisse verfügen. Die Anstellungsbedingungen werden nach den Beschlüssen des Verbandstages in Halle geregelt. Bewerbungen schreiben sind bis zum 15. Mai an den Vorstand, Berlin, Brückenstr. 10b, einzureichen.

Der Vorstand. J. A. Blum.

Auf Antrag der Ortsverwaltung Kaiserslautern wurde das Mitglied Karl Groß, Buch-Nr. 24 055, wegen Verstoß gegen die Interessen des Verbandes ausgeschlossen.

Mitglied Max Nidel, Buch-Nr. 27 716, hat auf dem Bahnhof im Freising sein Verbandsbuch verloren. Vor Mißbrauch wird gewarnt.

Der Vorstand.

### Verfammlungskalender.

Berlin. Lehrlings- und Jugendabteilung. Zusammenkunft am Dienstag, den 27. April, abends 7 Uhr, im Verbandsbureau, Engelhofer 16, Zimmer 28.

Königshütte. 2. Mai.

### Interessenten zur Nachricht.

„Das praktische Polstern“ kann nicht geliefert werden, da vergriffen.

Neu erschien: „Der moderne Polsterer“ von A. Spindler und kann wieder geliefert werden. Preis bei freier Zusendung 21 M.

Bestellungen an G. Becker, Berlin, Brückenstraße 10b, III.

### Sterbetafel.

Berlin. Am 3. April starb der Kollege Oskar Hübner (Tapezierer), im Alter von 30 Jahren. Bielefeld. Gestorben Emil Müller, 52 Jahre alt und Robert Dienel, 38 Jahre alt, beide Heiseeffektenarbeiter, an Lungenentzündg. Halberstadt. Unser langjähriges Mitglied Hermann Wegener starb im Alter von 28 Jahren an Lungenleiden. Hauen. Im Alter von 82 Jahren starb Jakob Keller. Wienitz. An Lungenkrankheit starb im Alter von 28 Jahren unser Mitglied Heinrich Nagel. München. Am 28. März starb der Kollege Anton Kellinger im Alter von 56 Jahren. Offenbach. Im Alter von 81 Jahren starb an Grippe Paul Wehstein.

Ehre ihrem Andenken!

## Sattler

für Sportartikel (Fuß-, Schlag- usw. Hälle) sofort gesucht.

**A. Hafemeier & Co.,**  
Crefeld, Herdinger Straße 104.

## Tüchtige selbständige Portefeuller

auf Köbertaschen gesucht, und solche, welche auf Reparaturen schon gearbeitet haben, werden sofort eingestellt.

**A. Robberger, Lederwarenfabrikation**  
Düsseldorf, Bastionstraße 8

## Tüchtige Portefeuller

auf Geldscheintaschen, Brief-taschen und Besuchstaschen

**Gesellschaft Camnum m. b. H.**  
Lederwarenfabrik, Bremen, Vulkanstr.

Kollegen! Sorgt dafür, daß die von der organisierten Arbeiterschaft ins Leben gerufene

**Volkstürforge**  
Gewerkschaftl. - Genossenschaftliche Versicherungs-Aktiengesellschaft  
Hamburg 5

überall eingeführt wird. Meldet Euch bei derselben als Mitarbeiter und fordert weitere Auskunft.

## Portefeuller

auf Damentaschen-, Brief-taschen und Trejors

Flotte Arbeiter sofort gesucht

**Fritz Ryeck,**  
Magdeburg, Lorenzweg 3.

## Größere Lederriemen-fabrik Norddeutschlands ersten Meister

Derf. muß an durchaus selbst. Arbeiten gewöhnt und mit der Anfertigung nur erstkl. Lederriemen, Rundschur und sämil. techn. Lederartikel vertraut sein. Nur Bewerber, die bereits in leitenden selbst. Stell. tätig waren, werden berücksichtigt. Lebensstellung! Ang. mit Lebensl., Zeugnisabschr. Geh.-Anspr.u. mögl. Phot. u. 60 a. d. Exped. d. Bl.

## Matrazendrell

liefert Selbstverbrauchern:  
Reineweberei

**E. Schelzke, Sorau N.-L.**

## Für eine Lederwarenfabrik Süddeutschlands werden tüchtige Täschner

welche speziell auch in Maulbügeltaschen und Suitcases-Koffer gut eingearbeitet sind, sofort gesucht. Offerte unter G. N. 690 an die Expedition.

## Tücht. selbständige Portefeuller

Suitcasesmacher, möglichst auf Einrichtungskoffer, und

## Reiseartikel-Sattler

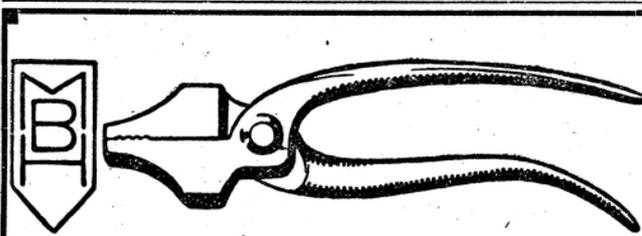
für dauernde lohnende Beschäftigung gesucht.

**Julius Kayem, Lederwarenfabrik, Kaiserslautern.**

## Tüchtige Portefeuller

für Damentaschen und Einrichtungskoffer gesucht. Nur sehr tüchtige Herren wollen sich melden.

**Max Kahn, Lederwarenfabrik, München-Sendling**  
Daiserstraße 15



## Max Brucklacher

Hamburg I

Werkzeuge - Stahlwaren

Engros